



Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 11.

Sonnabend den 14. März 1829.

Der Fastnachts = Ball.

(B e s c h l u ß).

In das Wirthshaus, zum weißen Roß genannt, das auf dem halben Wege des reisenden Hagebusch lag, ritt Lieutenant Sprahser im schnellsten Fluge, um mit dem Wirth eine nothwendige Abrede zu nehmen. Zu allen andern Anstalten gehörte besonders auch diese, daß Herr von Hagebusch nicht zur ungelegenen Zeit eintreffe; alles müsse bereits in Ordnung und im vollen Gange seyn. Sprahser gewann den Wirth durch einige Thaler, Acht zu geben, wenn Herr von Hagebusch vorbeigefahren käme oder bei ihm einkehrte, solchen, wenn es noch zeitig wäre, unter irgend einem Vorwande so lange aufzuhalten, daß er vor sieben Uhr Abends nicht zu Hause ankommen könnte. Dem Wirth schien das was Leichtes; er versprach es ohne Weiteres dem fortleidenden Lieutenant, und sann nun, wie er das am besten bewerkstelligen würde. —

Kaum war das Gratulations = Ceremoniell bei der Familie von Erlen beendigt, das Frühstück eingenommen, so hielt keine weitere Bitte, noch die erst beginnende Festlichkeit der Tafel, welche Nachmittags 3 Uhr ihren Anfang nahm, den Herrn von Hagebusch länger ab, seine Rückreise anzutreten. Er athmete erst wieder frei, als er mit seiner Haushälterin im Wagen saß. Die Sphäre, in welcher er sich hier befunden, war zu verschieden von der seinigen, als daß er sich hätte darin frei bewegen können. Ja, sagte er, wenn ich so die gedeckte Tafel, die herrlichen Weine zu mir ins Haus hätte versetzen können, das hätte mir behagt! — Barbara konnte nicht müde werden, zu beklagen, was sie alles durch seine Eile verloren habe; nur von der Hälfte dessen, was auf dem Kammertische (wie sie ihn nannte) aufgetragen worden wäre, hätte sie genießen können, und so etwas käme ihr in seinem Hause, wenn sie ihr Lebenslang bei ihm bliebe, nicht mehr vor. Wäre Fräulcin Bertha nur mit gewesen,

würden Euer Gnaden gewiß nicht weggekommen seyn. — Darüber, erwiederte Hagebusch, habe ich mich seltsam entschuldigen müssen; des Bedauerns nahm von allen Seiten kein Ende. Das sah ich eben voraus, darum nahm ich sie nicht mit; alles ist bei mir kalkulirt, alles, darum bin ich ungehindert bei guter Zeit zu Hause.

Unter ähnlichen Gesprächen waren sie bis an das weiße Roß gekommen; es konnte etwa vier Uhr seyn. — Was giebt es denn dort? rief Herr von Hagebusch; sieh doch Barbara, das Haus ist ja von Männern mit Knitteln besetzt. Gottlieb! schrie er ängstlich, fahr zu! — Doch in den Befehl des Herrn schlug einer der wachstehenden Bauern mit seinem Knittel, den er den Pferden vorhielt. Er sagte an, die Straße sey unsicher; heute morgen wären aus der Frohnveste im nahen Städtchen Spitzbuben entsprungen, man wäre ihnen in dieser Gegend auf der Spur. Es wäre zu fürchten, daß Sie dem Gesindel in die Hände fielen. — Gott stehe uns bei! schrie Herr von Hagebusch; nun sind wir pritsch! Was ist zu thun? — Fürs Erste abzustiegen, rieth Barbara mit Entschlossenheit, und dann das Weitere überlegen. Mühsam arbeiteten sie sich aus dem Wagen heraus. Der schlaue Wirth kam ihnen entgegen und meinte: daran hätten Sie wohlgethan; Sie möchten nur belieben, in seiner Stube abzutreten, er würde Ihnen kein Leid widerfahren lassen. Ich habe, sagte er, mein Haus gut besetzt; jeder wehrt sich seiner Haut, so gut er kann. Lassen Sie sich nieder, ich werde Euer Gnaden bald etwas zu essen besorgen. — Ei bewahre! rief mit Heftigkeit Herr von Hagebusch; ich komme von einem Traktamente, wo ich auf drei Tage gesättigt bin, und wer könnte auch in dieser Angst essen!

Nichts will ich, als berathschlagen, wie es möglich ist, fortzukommen, denn ich muß nach Hause. — Trocken antwortete der Wirth: Ich will Sie nicht halten, wenn Sie riskiren wollen, daß die Räuber Sie packen und ausplündern. — Dieses Wort benahm dem Herrn von Hagebusch alle Fassung; er lamentirte und weinte endlich wie ein Kind, rathlos, wie er vor solcher Gefahr sich schützen sollte. — Aber, sagte Barbara, wer wird auch gar so verzagt seyn; glauben mir Euer Gnaden, wäre ich nur eine Mannsperson, wir machten uns auf den Weg, es sollte Ihnen kein Leid widerfahren; an Courage fehlt es mir nicht. — Herzens-Barbara, wenn es Dir nicht an Muth gebricht, so fehlt es Dir ja bloß am Roße, laß uns also die Kleider wechseln. — Der Wirth lachte, doch betrieb er die Post; er dachte, über der Verkleidung vergeht die Zeit, und der Herr Lieutenant wird mich für einen gescheidten Mann halten, so was Spasshaftes ausgeführt zu haben. Er that sich darauf etwas zu Gute, und sagte pathetisch: Bei meiner Seel', gnädiger Herr, das ist der beste Einfall; Ihre Begleiterin hat so etwas Martialisches in ihrem ganzen Wesen, daß sie, zumal in Männerkleidung, so einen gewissen furchtbaren, abschreckenden Respekt einflößen wird. Da ist mir nicht bange, und ausgemacht ist es, daß Sie, gnädiger Herr, im Frauenzimmer-Anzuge gänzlich gesichert sind; wer will Ihnen da was anhaben. — Barbara war bei dieser unerwarteten Wendung ungewöhnlich kleinlaut geworden. Doch Herr von Hagebusch stellte ihr die Pflicht vor, ihm, als altem schwachen Manne, diesen Beistand nicht zu versagen. Der Gedanke, die Diebe könnten ja auch sein Haus überfallen, steigerte noch mehr seine Angst, fortzukommen. Leben, Hab' und Gut steht

auf dem Spiel; kannst Du mich dabei verlassen? Barbara, treueste Gefährtin meines Lebens, rette mich! — Der Wirth fachte das Feuer der Nothwendigkeit noch mehr an; die Verkleidung geschah, und die weitere Fahrt ward angetreten. —

Der ehemalige Ahnensaal lag jetzt verddet im abgelegensten Theile des Schlosses des Herrn von Hagebusch; doch heute hatte ihn Fräulein Kunigunde zum Lokal des Balls auserkoren. Bereits war er erleuchtet und mit der Gesellschaft von Masken gefüllt; bloß die Musik mußte bis zur Ankunft des Hausherrn schweigen, und Fräulein Kunigunde war es vorbehalten, ihn mit dem Valle bekannt zu machen. Diese schwierige Aufgabe übernahm sie unter der einzigen Bedingung, daß Herr von Bochseld, als Freund, der einen geltenden Einfluß auf ihren Bruder hatte, ihr darin beistände. Alle fanden das billig, und so verfügten sich Beide in das gewöhnliche Wohnzimmer, um Herrn von Hagebusch zu erwarten. — Sie waren bereits in ihrem Kostüm als Zauberer, und jedes ertheilte dem andern seinen Beifall und seine Bewunderung; ein Wort gab das andere. — Hätte ich doch nimmermehr gedacht, meinte Herr von Bochseld, daß ich mich in meinem Leben noch einmal maskiren würde; doch Sie, meine Gnädige, haben mir das so annehmlich gemacht, und wer könnte Ihnen was abschlagen! Ueberhaupt finde ich, mit Ihnen mag es sich gut leben lassen. Fänden Sie das, meine Gnädigste, auch bei mir, so ... könnten wir ein Paar werden! — Herr von Bochseld, welche Ehre! welche Ueberraschung! erwiderte Kunigunde mit unterdrückter Freude. Ich glaubte Bertha? — Schnell unterbrach er sie und erklärte, wie er vollkommen einsähe, daß Bertha nicht für ihn paßte;

er würde das mit ihrem Bruder schon abmachen, wenn er nur erst ihr Wort hätte. — Dieses fehlte nicht, und der Bund war geschlossen.

Sie kommen! erscholl es im Hofe, und Herr von Bochseld ging indeß in das Nebenzimmer. — Kunigunde, höchst zerstreut, seufzte: ach, mein Himmel, in diesem Augenblicke, in dem ich mich über mein Glück sammeln möchte, soll ich meinen mürrischen Bruder empfangen! schon ist er an der Thüre! Ach, Lust! Lust! rief sie beklommen. — Herr von Hagebusch, mit dem stoffnen Leibpelz angethan, einen Hut mit einer Florlappe auf dem Kopfe, drängte sich, unbeholfen als Frauenzimmer, durch die Thüre, und donnerte ihr die Worte zu: Nach Lust schriest Du, gnädige Schwester? die bringe ich in vollem Maasse mit. — Wie? fragte Kunigunde, lachend zurückprallend, soll ich meinen Augen trauen? Du, gnädiger Bruder, den ich nur an der Stimme erkannte, in einer Weiberkleidung? — Ja, so ist es, gnädige Schwester! Aus des Todes Klauen war auf diese Weise nur zu entrienen. — Aber, wie siehst Du aus? Die wahre Here von Endor mit allen Teufels- und Zauber-Zeichen stellst Du ja vor? — Das mag Dir mein Mitgenosse erklären. — Fräulein Kunigunde öffnete das Nebenzimmer und rief: Herr von Bochseld, sehen Sie Ihren Freund, meinen Bruder; ist das nicht herrlich? es konnte sich gar nicht besser treffen, wie er zu der Sache paßt; es ist ganz charmant. — Eine Weiber-Maske wähltest Du, mein Gnädigster? fragte Herr von Bochseld mit schallendem Gelächter; nun, das wird Spaß machen. — In ein Tollhaus bin ich gerathen! rief mit Hitze Herr von Hagebusch; auch Du, mein Nachbar, in dieser Mummerei? — Die Aufklärung

der Sache wurde nun ins Werk gesetzt. Staunen, Wuth, Verlegenheit wechselten in Herrn von Hagebusch unter den heftigsten Ausbrüchen. Da nahte Kunigunde mit einer Zauberformel, die alle böse Geister beschwor. Gnädiger Bruder, raunte sie ihm ins Ohr, der Ball kostet Dich nicht einen Groschen, der Lieutenant bezahlt Alles, er ist der Wirth, Du giebst nur den Schein dazu her, und hast die Ehre davon. — Nun komme ich erst zu mir selbst! stöhnte halb athemlos der von Eifer erschöpfte Hausherr. Zu leben weiß meine Einquartirung, fuhr er fort; nichts ist darüber zu sagen! — Und Du, mein gnädiger Bruder, sagte Kunigunde einschmeichelnd, wirst zeigen, daß Du verstehst, einen Spaß nicht zu verderben. Du bist völlig kostümirt; wir binden Dir eine Larve vor, und Du folgst uns in die Gesellschaft; dort erwarten Dich viele Ueberraschungen. — Vor Allem, wo ist Bertha? fragte Hagebusch. Verlangt nicht, daß ich die Possen mitmache; das überlasse ich der Jugend. — Es wurde ihm erzählt, daß sie ihn als Tyrolerin im Saal empfangen, und der Lieutenant als ihr Begleiter ihm die Honneurs machen wolle. Nun würde seine Maske Alle irre machen, und das wäre der Hauptspañ. — Zum Fastnachtssnarren gebe ich mich nicht hin! rief Hagebusch mit erneu-tem Unwillen. Sein Freund aber nahm das Wort, stellte sich ihm als Beispiel in der Zaubermaske vor, und bestürmt von allen Seiten, ward er in den Wirbel hineingezogen.

Die Gesellschaft erwartete sehnsüchtig das Zauberpaar, das ihr versprochen hatte, Herrn von Hagebusch ihr zuzuführen. Es erschien; doch in ihrer Mitte eine Damenmaske. Alle stuzten; vor allem eilte aber Bertha mit ihrem Begleiter auf sie

zu, und wie aus einem Munde fragten sie: wo ist mein Vater, wo ist Herr von Hagebusch? — Hier ist er! rief er; weg mit der Larve. — Bertha, als sie ihren Vater erblickte, umarmte ihn, und konnte sich nicht genug freuen, daß er die Lust mitmachte. Der Lieutenant versicherte ihn, daß sein Einfall alle andern überträfe. Herr von Hagebusch ließ mit Wohlgefallen sich das Alles als sein Verdienst anrechnen, nahm Aller Huldigungen als Wirth an, und fand sich wie in eine Feenwelt versetzt; es fehlte an nichts. An Bertha und dem Lieutenant sah er sich, als dem so hübschen Tyroler-Paar, seine Freude, und als ihn Letzterer an die reichbesetzte Tafel führte, die aufgestellten Flaschen ihm entgegen blinkten, drückte er ihm die Hand, und sagte: das nenne ich mir doch eine honette Einquartirung. Die Lust ward allgemein; es wurde bis an den Morgen getanzt; die Alten ließen sich bei den gewählten Speisen wohl seyn, blieben fest sitzen, und leerten eine Flasche nach der andern.

Barbara, ganz in der Rolle der Haushälterin, machte sich geschäftig, und suchte auch für den andern Morgen zu sorgen. Ihr Herr war in dem seligsten Rausch. In dieser unter Allen herrschenden frohen Stimmung ward Herr von Bochfeld mit Fräulein Kunigunde als ein Brautpaar erklärt; ein lauter Tusch begleitete das Lebehoch! aus Aller Munde. Der Bräutigam umarmte seinen alten Freund Hagebusch, und meinte: auf diese Weise ist unsere Verwandtschaft klüger; schlag ein! — Da gab ihm Herr von Hagebusch einen herzlichen Handschlag, sagte: was seyn soll, das schießt sich, und: gleich und gleich gesellt sich gern; ich habe nichts dagegen. Kunigunde umarmte ihren Bruder mit nie empfundner Zärtlichkeit, und Bertha brachte

der Tante ihren Glückwunsch aus vollem Herzen; sie war auf diese Weise den Hagestolzen los. Herr von Sprahser aber mag sich nun in seiner Liebe durch Treue bewähren, denn da kann er mit Bertha wohl auch noch ein Paar werden, und der Fastnachts-Abend wird so vielen Theilen ein frohes Andenken bleiben.

Auf den März.

S o n e t t.

Ein böser Monat ist der März.
Er pflegt so Manche drauf zu schlagen;
Worauf? braucht man nicht erst zu sagen,
Doch, wenn er schlägt, ist es kein Scherz.

Er ist der Bruder von dem Schmerz,
Deshalb sie sich im Reim vertragen,
Und mit einander manches Herz
Mit ihrem scharfen Klange plagen.

Jedoch der Scherz faßt guten Muth,
Auch er hat Brüderschaft getrunken.
Er haucht ins Herz, und facht den Funken
Des Frühlings an, der keimend ruht.
Und nie geling's dem Schmerz, im Herzen
Der Hoffnung Saaten auszumergen.

Leidenschaften auf dem Kirchhofe.

Eine Dame fiel bei einem Begräbniß auf dem Kirchhofe in Ohnmacht. Ein Leichendiener, der ihr als Stütze gedient hatte, erzählte den Vorfall am andern Tage einem Verwandten der Dame, und versicherte, es hätte ihn sehr angegriffen.

Wie kann das auf Euch einen Eindruck machen? sagte Jener. Ihr, dächte ich, müßtet gegen alle dergleichen Vorfälle schon ganz abgestumpft seyn.

Bitte um Vergebung! sagte der Leichendiener; ich habe auf dem Kirchhofe auch meine Leidenschaften.

Nativitätsstellung für den März.

[W i d d e r.]

Ein Knabe, gekommen im Monat März,
Hat einen guten Kopf und ein fröhliches Herz;
Weiß sich nicht zu schmiegen und zu bücken,
Und kann ihm daher auch nicht Alles glücken.
Er hat seine Lust an Hunden und Pferden,
Muß ein Dekonom oder Jäger werden.

Ein Mädchen, das dem März entschwebt,
Ist ganz aus Liebeszunder gewebt.
Sie lebt und webt in alten Sagen;
Versteht recht gut dem Wild nachzujagen.
Verleiht ihr die Vorsicht einst Eheglück,
Kommt sie vielleicht von ihrer Kühnheit zurück.

R ä t h s e l.

Bist Du drauf, so bist Du klug,
Auf Dir läßt es schlecht genug;
Suche nur davon zu kommen,
Denn Du wirst sonst mitgenommen.
Platz hat drauf ein Haus, ein Baum,
Doch auch Städten giebt es Raum;
Ja, es dreht sich drauf die Erde,
Mann zu Fuß und Mann zu Pferde;

Gerne geben's Leute Dir,
 Hüte Dich vor dieser Zier.
 Beim Hanswurst erregt es Lachen,
 Schneider wissen's groß zu machen.
 Breslau braucht den kleinsten nicht!
 Ja, hier kam der Allergroßte,
 Der des Namens Dunkel löste,
 Einst im Januar ans Licht.

Auflösung des Räthfels im vorigen Stück:

A u s s c h l a g e n .

Amtliche Bekanntmachungen.

Subhastations = Patent.

Die zum Nachlaß des Tuchfabrikanten Christian Traugott Hentschel gehörigen Grundstücke:

- 1) der Weingarten No. 1485. A. und B. im alten Gebirge, tarirt 243 Rthl. 7 Sgr. 6 Pf.,
- 2) der Weingarten No. 1305. über der Maugschbach, tarirt 130 Rthl. 8 Sgr. 6 Pf.,
- 3) das Wohnhaus No. 51. im dritten Viertel, tarirt 1200 Rthl.,

sollen im Wege der Subhastation in Termino den 28. März 1829, welcher peremptorisch ist, Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden, wozu sich besitz- und zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme veranlassen, solchen sogleich zu erwarten haben.

Grünberg den 15. November 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

M i e t h s g e s u c h .

Es wird ein Schul-Lokale, enthaltend eine Schulstube für etwa 100 Kinder, eine Stube und

Kammer zur Wohnung des Lehrers, nebst Keller und Bodengelass, zu miethen verlangt. Wer ein solches nachzuweisen vermag, wolle dies gefälligst auf dem Rathhause beim Herrn Registrator Koschke anzeigen.

Grünberg den 9. März 1829.

Städtische Schulen = Deputation.

Privat = Anzeigen.

M ü h l e n = V e r k a u f .

Ich bin geneigt, meine hier belegenen Wassermühlen aus freier Hand zu verkaufen. Die große Mühle besteht aus einem zweistöckigen Wohnhause, worinnen mehrere Stuben, in demselben zwei Mahlgänge, Stampfe, Hiersemühle und Delpoche, nebst dabei befindlicher Schneidemühle. — Die unterhalb belegene kleine Mühle besteht aus einem Wohnhause und einem besondern Mühlengebäude, worinnen ein Mahlgang. Die Mühlen haben hinlängliches Wasser, und eben so wenig mangelt es an Mahlwerk und an Blöcken zur Schneidemühle. Beide Mühlen liegen dicht an der Oder. Zur Hauptmühle gehören, mit Inbegriff eines Obst- und Kuchelgartens, circa 50 Morgen Grundstücke. — Kauflustige können sich bis zum 1. Junius d. J. bei mir melden. Ein großer Theil des Kaufgeldes kann auf den Mühlen stehen bleiben.

Deutsch Nettkow bei Crossen den 1. März 1829.

Der Mühlenmeister Wilhelm Appel.

Neu errichtete Buchhandlung in Züllichau.

Da ich auf hiesigem Platze mit dem 1sten März eine Buchhandlung etablirt, und selbige in allen Zweigen der ältern und neuern Literatur, auch im Fache des Kunsthandels und der musikalischen Literatur auf das Vollständigste eingerichtet habe, so empfehle ich mich allen geehrten Literaturfreunden dasigen Orts und der Umgegend.

Ich verbinde damit ein Lager ordinärer und feiner Schreibe- und Zeichenpapiere, Schreibmaterialien und Zeichenapparate, und führe auch die vorzüglichsten Literaturblätter, Journale und Zeit-

Schriften, die ich posttäglich beziehe und franco Züllichau liefere.

Nach bin ich bereit, allen soliden Leuten bei Bücherbestellungen von Belang einen mäßigen Credit, und außer schnellster Bedienung, die Vortheile eines angemessenen Rabatts zu gewähren.

Ich empfehle diese neue Handlung dem Wohlwollen und dem Vertrauen aller Literaturfreunde, das ich in allen Beziehungen zu verdienen und zu erhalten mich bestreben werde.

Züllichau, den 2. März 1829.

C. G. Ende.

Vier Thaler Belohnung!

Am 5. dieses ist mir eine große ganz silberne, mit den punktirten Buchstaben F. A. K. gezeichnete Suppen-Kelle gestohlen worden. Ich offerire hiermit demjenigen, der mir eine zur Wieder-Erlangung derselben führende Nachricht geben kann, obige Summe.

Raumburg am Bober den 6. May 1829.

Der Apotheker Heinrich.

Gute Kartoffeln sind zu verkaufen bei dem Sattlermeister Walter, dem schwarzen Adler gegenüber.

Ende voriger Woche ist eine zweiviertlige Kaule, mit 5 eisernen und am hintern Ende mit 3 hölzernen Reifen, so wie unterwärts neu eingezogener Daube, gestohlen worden. Derjenige, dem solche zum Verkauf angetragen seyn mag, wolle davon beim Herrn Buchdrucker Krieg gefällige Anzeige machen, welcher den dafür gezahlten Kaufpreis zurück erstatten wird.

Wer einen trocknen Keller zu vermietthen hat, beliebe solches in der Buchdruckerey anzuzeigen, wo man einen Miether nachweisen wird.

Eine Wohnung im untern Stockwerk, bestehend in zwey Stuben und Küche, nebst Holzgelaß, ist baldigst zu vermietthen und zu beziehen bey der Wittwe Schulz beyhm Grünbaum.

Besitzern von Kupferplatten

offerire ich

gute Abdrücke davon.

Krieg, Buchdrucker.

Der Miether einer guten Gräferei wird in hiesiger Buchdruckerei nachgewiesen.

Wein-Ausschank bei:

Christian Schulz hinter der Scharfrichterei, Weißwein, 4 Sgr.

Christian Heller, Grünbaumbezirk, 1827r., 6 Sgr.

Samuel Schulz auf der breiten Gasse.

Leuschner im Sandbezirk, 1827r.

Friedrich Dehmel am Holzmarkt, 1827r.

Wittwe Bothe hinterm Niederschlage.

Lorenz hinter der Burg.

Karl Grassé in der Neustadt, 1827r., 6 Sgr.

Nachstehende Schriften sind bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu den festgesetzten Ladenpreisen stets vorrätbig zu haben:

Diesterweg und Heuser. Praktisches Rechenbuch für Elementar- und höhere Bürger-Schulen. Dritte Auflage. 3 Theile. 8. 22 sgr. 6 pf.

Gedike. Lateinische Chrestomathie für die mittlern Klassen, aus den klassischen Autoren gesammelt. Vierte Auflage. 8. 15 sgr.

Der Streichriem wie er ist, und wie er seyn soll; als Anleitung, denselben auf leichte Weise so umzuändern, daß er dem Barbiermesser fortwährend seine Schärfe erhält. Von Emilie H. 8. geh. 5 sgr.

Hilarius. Neue Folge frischer Judenkirshen. Eine Sammlung belustigender Anekdoten, Einfälle, Schwänke und Schurren von Juden und Judengenossen. Vierte und letzte Lese. Mit 6 illum. Kupfern. 16. geh. 16 sgr. 3 pf.

Acht neue noch wichtigere Gründe als die zehn für die Wiederkehr Napoleons, nebst vorausgeschickter unpartheiischer Prüfung der gegen dieselbe erhobenen Einwendungen. 8. geh. 3 sgr. 9 pf.

Anweisung, alle Arten von Essig aus Wein, Bier, Obst, Korn, Honig und allerhand bisher wenig geachteten Materialien, sowohl im Großen als im Kleinen, mit vielem Vortheil zu brauen und anzusehen, wie auch vielerlei künstliche Essig-Arten zu bereiten. Nebst einem Anhange, wie Früchte zum Hausbedarf in Essig einzumachen, und Liqueure und Getränke selbst zu verfertigen sind. 8. geh. 5 Sgr.

Frank. Der Arzt als Hausfreund, oder freundliche Belehrungen eines Arztes an Väter und Mütter bei allen erdenklichen Krankheitsvorfällen in jedem Alter. 8. geh. 22 Sgr. 6 Pf.

Stephani. Stehende Wand-Fibel, nebst einer Anweisung zum zweckmäßigen Gebrauche derselben nach der Lautirmethode. 12 Sgr. 6 Pf.

v. Randow. Nützlicher Rathgeber für Stubengärtner, bey Auswahl der schönsten Gewächse und deren zweckmäßigster Behandlung. 8. geh. 22 Sgr. 6 Pf.

Der Sonntagsmorgen, für 4 Singstimmen componirt und Sr. Hochwohlgeboren dem Regierungs- und Schulrath Herrn Jeziorowski zu Liegnitz ehrfurchtsvoll gewidmet von J. E. Grosser. 4. 7 Sgr. 6 Pf.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 6. März: Schuhmacherges. Joh. Gottlob Wagner eine Tochter, Juliane Henriette.

Den 7. Schuhmacher-Meister Johann Samuel Leichert ein Sohn, Karl Julius. — Einwohner Johann Christian Hirth ein Sohn, Karl August.

Gestorbne.

Den 5. März: Lohgerber-Meister Johann Christian Günzel Sohn, Karl Gottlob, 3 Jahr 7 Monat, (Kopffrankheit). — Verst. Straßen-Planneur Joseph Lauer Wittwe, Dorothea geb. Rothschulz, 82 Jahr 2 Monat, (Alterschwäche).

Den 6. Verst. Gärtner Daniel Wittke zu Drentkau Ehefrau, Anna Rosina geb. Peschel, 57 Jahr, (Schlag).

Den 7. Der Johanne Eleonore Kühnelt Sohn, Johann Wilhelm Ferdinand, 2 Monate, (Krämpfe).

Den 10. Wundarzt und Geburtshelfer Karl Friedrich August Kutter Tochter, Ida Aurelia Robertina, 1 Jahr 1 Monat, (Gehirnentzündung).

Den 11. Tagelöhner Gottl. Kuhlmann, 70 Jahr, (Abzehrung).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 9. März 1829.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	der Scheffel	2	15	—	2	12	6	2	10	—
Roggen	" "	1	13	10	1	11	4	1	8	10
Gerste, große	" "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" kleine	" "	1	—	—	—	29	—	—	28	—
Hafer	" "	—	27	6	—	25	9	—	24	—
Erbfen	" "	1	16	—	1	14	—	1	12	—
Hirse	" "	1	12	6	1	7	6	1	2	6
Heu	der Zentner	—	17	6	—	16	4	—	15	—
Stroh	das Schock	5	15	—	5	7	6	5	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerationen-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.

Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.